Landesmuseen Südtirol
Musei provinciali Alto Adige
Museums provinziai

Franzensfeste
Fortezza

Pressemitteilung, 27. Mai 2022

# Eingebunkert. Bunker in Südtirol: Neue Ausstellung in der Festung Franzensfeste

**„Linea non mi fido“ wurde er im Volksmund spöttisch genannt. Der von Mussolini, aus Misstrauen gegenüber seines Verbündeten Hitler, errichtete Verteidigungsapparat sah allein in Südtirol die Errichtung von fast 800 Bunkern vor, etwas mehr als 300 wurden im Rohbau fertiggebaut, weitere 150 sind als Baustellen übriggeblieben. Welche Rolle erfüllten diese Bauten strategisch? Wie waren sie ausgerüstet, wie in Stand gehalten? Und was hätte sich im Ernstfall dort abgespielt? Diesem Thema widmet die Festung Franzensfeste die neue Dauerausstellung „Eingebunkert. Bunker in Südtirol“. Heute wurde sie eröffnet.**

Zweiter Weltkrieg – Kalter Krieg – zivile Nutzung. Drei Phasen durchlebte das in den 1930er und 1940er Jahren entstandene Bunkersystem in den Alpen, bekannt als „Vallo Alpino“ bzw. „Alpenwall“. Die Geschichte des Südtiroler Teils erzählt nun eine neue Dauerausstellung in der Festung Franzensfeste, die heute präsentiert wurde. Mit dabei waren unter anderem Massimo Bessone, Landesrat für Hochbau, Grundbuch, Kataster und Vermögen, Ulrich Stofner, Direktor im Ressort für Europa, Innovation, Forschung und Kommunikation, Thomas Klapfer, Bürgermeister von Franzensfeste und Präsident des Vereins Oppidum sowie Angelika Fleckinger, Direktorin des Betriebs Landesmuseen. „Diese Ausstellung, die über die verborgenen Verteidigungsstrukturen in Südtirol aufklärt, erachte ich als bemerkens- und absolut sehenswert, vor allem, weil sie sich das noble Ziel setzt, für Werte im Hinblick auf ein friedliches Miteinander zu sensibilisieren“, erklärt Landeshauptmann und Museenlandesrat Arno Kompatscher, „Angesichts der vielen Kriege, die derzeit weltweit herrschen, und des Ukraine-Kriegs, der uns auf Grund seiner geografischen Nähe besonders betroffen macht, finde ich Initiativen dieser Art derzeit besonders wertvoll.“

Allein in Franzensfeste befinden sich fünf Bunker; einer davon ist der Bunker Nr. 3, einer der wenigen in Südtirol, der im Originalzustand besichtigt werden kann. Dazu Massimo Bessone: „Von den stillgelegten und dem Land übertragenen Festungsanlagen in Südtirol haben Fachleute einige aus historischer und kultureller Sicht als schützenswert identifiziert. Dazu gehört der Bunker Nr. 3, der nicht nur restauriert und dem Landesmuseum Festung Franzensfeste als Ausstellungsbunker überlassen wurde, sondern vor allem ein wichtiges Pilotprojekt zur Restaurierung und Historisierung darstellt. Es ist wichtig, die Geschichte zu verstehen, unsere eigene Kultur damit zu bereichern und von ihr zu lernen, wie wir unsere Zukunft und die der neuen Generationen verbessern können.“ Die Festung bietet sich folglich als historisch bedeutender und verkehrstechnisch günstig gelegener Ort für die Aufarbeitung dieser Geschichte an.

Ausgehend von der Festung als Verteidigungsbau spannt die auf acht Räume aufgeteilte Ausstellung einen Bogen zum Bunker Nr. 3, zu den anderen in unmittelbarer Nähe gelegenen Verteidigungsbauten und schließlich zur Bunkerwelt in Südtirol. Auf diese Weise vermittelt sie die komplexen internationalen Verflechtungen von Faschismus, Nationalsozialismus, Aufrüstung und Krieg.

Zu sehen sind unter anderem eine getreue Reproduktion von Bunker Nr. 3, eine Chronologie der lokalen Bunker-Geschichte sowie Fundobjekte, Fotos und Texte, Infografiken, Dokumente und Videos, die folgende Fragen beantworten: Wie lebte man im Bunker? Wie war man für den Angriffsfall gerüstet? Wie absolvierten Soldaten Militärübungen im Bunker? Was aßen sie, wo schliefen sie? Wie kommunizierten sie mit der Außenwelt? Aber auch: Wie erfolgten die Grundenteignung von Privaten für militärische Zwecke in den 1930er und 1940er Jahren, der Eigentums-Übergang von der staatlichen Domäne zum Land 1999 und die Veräußerung von Bunkern an Private? Und was passiert heute in den Bunkern? Wozu werden sie genutzt?

Den krönenden Abschluss der Ausstellung bietet eine über acht Meter lange und zwei Tonnen schwere, 1950 entwickelte Rakete, die bis zu 48 Kilometern weit geschossen werden konnte. Auf sie konnten sowohl konventionelle, aber auch chemische und nukleare Sprengköpfe montiert werden. Sie befindet sich im letzten Ausstellungsraum, dessen Tür nur mit einem Code geöffnet werden kann; dieser ergibt sich als Lösung eines Rätsels, das die Besucherinnen und Besucher in der Ausstellung aufdecken müssen.

Auf die heutige Vorstellung der Ausstellung folgten eine Performance des bildenden Künstlers und Literats Matthias Schönweger und ein Rundgang durch die Ausstellung mit der Koordinatorin der Festung Franzensfeste Esther Erlacher, der Moderatorin, Kuratorin und Journalistin Anita Rossi, Antonio Russo vom Vermittlungsteam der Festung Franzensfeste und Karl Pichler der Wiener Firma Walking Chair, die das Design der Ausstellung realisiert hat.

**Die Menschen hinter der Ausstellung**

Christina Niederkofler, Andrea Pozza und Theodor Rösch der Vermögensabteilung des Landes besichtigten und registrierten die Bunker in Südtirol und lagerten dort gefundenes Material in Landesdepots. Daraus ergaben sich ein Buch und eine Wanderausstellung. Auf dieser Grundlage und ausgehend von einem ersten Konzept der ehemals stellvertretenden Landeskonservatorin Waltraud Kofler Engl realisierten die Vermögensabteilung des Landes und der Betrieb Landesmuseen die heutige Dauerausstellung. Kuratiert wurde sie von der Koordinatorin der Festung Franzensfeste Esther Erlacher, dem Journalisten, Pädagogen und Autor Hans Karl Peterlini und der Moderatorin, Kuratorin und Journalistin Anita Rossi. Beratend zur Seite standen ihnen dabei Colonnello Mauro Licio und der Sicherheitswissenschaftler Curti Covi. Das Ausstellungsdesign stammt von der Wiener Firma Walking Chair mit Karl Emilio Pichler und Fidel Peugeot. Grafisch gestaltet hat sie die Gruppe DOC, die Projektsteuerung oblag Hans Peter Santer des Landesamtes für Hochbau Ost und Julius Mühlögger der Firma hbpm Ingenieure.